



Vom Kindergarten bis zum Beruf

Die Rolle überfachlicher Kompetenzen auf dem Weg zum Schul- und Ausbildungserfolg

Referat an der Themen-Tagung zu den überfachlichem
Kompetenzen, 17.01.2018, Berg am Irchel

Prof. Dr. Margrit Stamm
Professorin em. der Universität Fribourg-CH
Direktorin des Forschungsinstituts Swiss Education, Bern



Ausgangslage: Kindergarten

- Obligatorium gemäss HarmoS-Konkordat («Einschulung»): Kindergarten als Bildungseinrichtung.
- Starke Betonung der frühen Förderung, oft aber schulähnliches Verständnis vieler Eltern.
- Trotz bemerkenswerter Akzeleration vieler Kinder (Sätzchen lesen, auf 100 zählen, Geige spielen, sich auf Englisch unterhalten etc.
- Nicht selten mangelnde emotionale Kompetenzen:
 - warten können
 - mit Kritik umgehen
 - mit anderen kommunizieren
 - sich einfühlen und beherrschen können

**Meine These: Der Hype um
die Frühförderung führt
dazu, dass überfachlichen
Kompetenzen (zu) wenig
Bedeutung beigemessen
wird.**



Aufbau

- Warum werden emotionale Kompetenzen wenig beachtet?
- Welche Faktoren beeinflussen emotionale Kompetenzen?
- Warum ist Frustrationstoleranz die vielleicht wichtigste überfachliche Kompetenz?
- Weshalb sind überfachliche Kompetenzen langfristig so bedeutsam?
- Fazit: Welche überfachlichen Kompetenzen sind zentral?



Warum werden emotionale Kompetenzen wenig beachtet?



- **Definition:** Fähigkeiten, in der Interaktion mit anderen eigene Gefühle auszudrücken, mit ihnen angemessen umzugehen und Gefühle des Gegenübers zu erkennen.
- **Einseitige Konzentration auf die Intelligenz (Noten):** Intellektuelle und schulische Förderung. Langzeitstudien zeigen: Intelligenz spielt nicht die Rolle, die wir ihr immer zuschreiben (z.B. Terman-Studie, unsere Studie SwissSkills).
- **Lehrplan 21:** Nur wenig Ausführungen, weshalb die Welt des schulischen Lernens eine überfachliche Basis braucht. Emotionale Kompetenzen kaum diskutiert.
- **Fazit: Emotionale Kompetenzen sind wichtige überfachliche Kompetenzen, d.h. Lebenskompetenzen.**



Welche Faktoren beeinflussen emotionale Kompetenzen?



- **Sprachfähigkeiten:** Grundlegende Bedeutung, um eigene Gefühle mitteilen und regulieren zu können.
- **Geschlecht:** Überlegenheit der Mädchen in der Regulation, nicht im Ausdruck von Emotion. Aber: Geschlechtsunterschiede auch a.g. unterschiedlicher Erwartungen («Knaben weinen nicht»; «Mädchen schlagen nicht.»)
- **Temperament:** Beeinflussung der Emotionsregulierung; schwieriges vs einfaches Temperament. Soziale Dimension: Wechselwirkungen



**Warum ist
Frustrationstoleranz die
vielleicht wichtigste
überfachliche
Kompetenz?**



Frustrationstoleranz: der Marshmallow-Test (Mischel, 2012)

Definition: Fähigkeit, Bedürfnisse aufschieben, mit Niederlagen umgehen können und sich von Misserfolgen nicht so schnell entmutigen zu lassen.

- Ergebnisse: Wer warten konnte, war mit 20 erfolgreicher, durchsetzungsfähiger, zielstrebig und hartnäckiger.
- Frustrationstoleranz als überdauerndes und zu lernendes Merkmal.
- Priorität liegt nicht bei der Intelligenz, sondern beim Umgang mit Frustration.



Weshalb sind überfachliche Kompetenzen langfristig so bedeutsam?

Untersuchung der 150 Erstplatzierten der SwissSkills
2014 (Stamm, 2017)



Vom mittelmässigen Sek I-Schüler zu den Top 200

64% aus sozial einfachen Familien; 60% mittlerer/bescheidener Schulabschluss; 33% schlechte Schüler.

Der harte Weg zum Erfolg

85% Vorbereitung am Wochenende, 31% nicht während der Arbeitszeit; 43% Ferientage, 24% Lohneinbussen.

Die grösste Hürde: sich organisieren, an sich glauben

62%: personale Kompetenzen: Zeitdruck, Stress, Selbstvertrauen, Durchhaltewillen, keine Entmutigung durch Misserfolg.

*N=200; alle Erstplatzierten (1., 2., 3. Rang); 78% Männer, 22% Frauen



Fazit:
**Welche überfachlichen
Kompetenzen sind
zentral?**



1. Selbstmotivation

Erfolgreich sein muss auch aus einer inneren Überzeugung gewollt sein.

2. Zielorientierung und Strukturierung

Damit Ziele erreicht werden können, müssen sie so beschaffen sein, dass vor lauter Bäumen der Wald sichtbar bleibt.

3. Durchhaltevermögen und Frustrationstoleranz

Um langfristig erfolgreich zu sein, braucht es eine dauerhafte Verpflichtung, Durchhaltevermögen, Frustrationstoleranz – und viel Übung (*deliberate practice*).

4. Selbstkritik und Selbstvertrauen

Fehler, die man gemacht hat, sollen nicht nur analysiert, sondern selbstkritisch reflektiert werden. So entsteht Selbstvertrauen.

**Solche Kompetenzen sind Lebenskompetenzen.
Wer diese bei Kindern ebenso fördert wie
kognitive Fähigkeiten und gute Noten, macht
ihnen ein grosses und langfristiges Geschenk!**



Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

www.margritstamm.ch -> Forschung -> Publikationen -> Dossiers

Margrit Stamm

PIPER

Lasst die Kinder los

Warum
entspannte Erziehung
lebenstüchtig macht



Ich will – und zwar jetzt!

Mangelnde emotionale Kompetenzen und
ihre Folgen

Dossier 16/3

Prof. Dr. Margrit Stamm

Die Top 200 des beruflichen Nachwuchses

Was hinter Medaillengewinnern an
Berufsmeisterschaften steckt

Dossier Berufsbildung 17/1

Prof. Dr. Margrit Stamm